

Die Zukunft des Films in der Retrospektive

Hard 4, 8408 Winterthur. Das «Filmbulletin» ist eine gute Adresse. Hier wird, als kleiner Service public, öffentlich über das Kino debattiert. Ein Lob für das städtische Engagement.

Wahrscheinlich guckt wieder mal kein Schwein. Kürzlich hat in der Alten Kaserne ein Seminar stattgefunden. Das Thema war «Die Zukunft der Nischen», und es ging um einen Ausblick auf das Kino am Rand. Eingeladen hatten, unter anderem mit ein bisschen Hilfe des Filmfoyers Winterthur, die Stiftung Focal und der Verband Cinélibre. Und es kamen viele Menschen, von denen man sagt, sie seien die Geister der Vergangenheit. Weil ihnen Multiplex-Säle ein Greuel ist.

Die ganze Einzeller-Welt des Films hat sich also für einen Samstagmorgen und Samstagnachmittag in der Alten Kaserne getroffen, um eine gemein-

«Die Kinos der kleinen Städte und der Quartiere erfüllen Aufgaben, die unersetzlich sind»

Frédéric Gonseth über die Zukunft der Nischen

same Sache zu bereden. Die Fragen waren, wie immer an solchen Veranstaltungen, ambitioniert, und sie hätten Anlass geben können für ein lautes theoretisches Gejammer: über den Wandel in der Kulturberichterstattung und des Kulturkonsums und so. Die Filmkritikerin Nina Scheu aber brachte all das -ung und -ums auf einen Punkt. Sie zog zum Anfang ihres Kurzreferats ein Bilderbuch aus der Tasche: «Wahrscheinlich guckt wieder mal kein Schwein». Die Aussage: Nicht jammern. Sondern: Blendkappe weg. Und schauen, was wirklich los ist in der Schweizer Kinolandschaft.

Die Hauptstadt des Films

Sehen wir einmal hin, was der Film hier für Kunststücke macht.

Die Stadt selber nimmt in Sachen des Kinos eine Nische ein. «Winterthur, die Hauptstadt des Films», dieser Slogan ist nur während der Internationalen Kurzfilmtage zu hören. Winterthur ist aber mehr als nur ein Festivalzentrum für kurze Zeiten. Die Ausstrahlung geht weit über die Stadt hinaus. Zum Beispiel mit dem «Filmbulletin», es ist mittlerweile die einzige Filmzeitschrift der deutschen Schweiz. Deutschland hatte die «Filmkritik». Wir haben das «Filmbulletin» noch immer, die Zeitschrift erscheint im 52. Jahrgang.

«Too little to fail» heisst das Exposé des welschen Filmemachers Frédéric Gonseth («Citadelle humanitaire») über die Zukunft der Nischen. Das «Filmbulletin» hat die Kolumme



Ewige Liebe à la Hollywood. In Locarno ist Ernst Lubitschs «Eternal Love» zu sehen. Die Vorlage kommt aber aus Winterthur. Bild: pd

in der neuen Nummer integral abgedruckt. Lesen wir uns ein bisschen in dieses Stück Schweizer Filmpolitik made in Winterthur hinein.

Frédéric Gonseth plädiert in seinem Artikel für einen «Service public» in Sachen kommunaler Kinos. Das Credo: Die Filmkultur dürfe nicht verschwinden. «Die Kinos der kleinen Städte und der Quartiere erfüllen Aufgaben, die unersetzlich sind: Sie binden die Jungen an den Ort, schaffen soziale, kulturelle und lokale Netzwerke, doch sie können damit kommerziell nicht rentabel sein. Am Tag, an dem es unumgänglich wird, die mit

der urbanen Verödung verbundenen Übel zu bekämpfen, werden die Kosten dafür zehnmal, hundertmal höher zu stehen kommen als für die Rettung der heute existierenden Kinosäle.» Es ist das alte Lied.

Gonseths Forderung: Loskauf von Liegenschaften durch die Gemeinden, Unterstützung für Filmklubs und für andere Kinematografien jenseits des Mainstreams et cetera. Auch der Schweizer Film sei übrigens ein «Nischenprodukt», aus kurzfristiger Perspektive aber ein nicht sehr «rentables». Dessen Abwesenheit würde der Gesellschaft aber mehr Schaden zu-

fügen als sein Überleben kostet. Das Gegenteil von «too big to fail».

Der Standortfaktor

Die Zukunft der Nischen, sie findet in Winterthur aber schon seit Langem in der Gegenwart statt. Das zeigt, neben Filmfoyer und dem Kino Nische, das «Filmbulletin». Denn es wird, als Teil der hiesigen Filmkultur, von der Stadt selber mit einem Standortbeitrag von 20000 Franken unterstützt – weitere Beiträge von öffentlichen Institutionen kommen vom Kanton Zürich, vom Bundesamt für Kultur und von Suissimage.

20000 Franken, das sagt die Stadt selber, ist nicht viel Geld. «Vergleichsweise bescheiden» sei auch ihr Beitrag. Mit diesem Service public lässt sich aber viel machen, dies für die Filmkultur und auch für die Stadt selber.

Hard 4 in 8408 Winterthur, das ist die Adresse, die für die Schweizer Filmkultur zentral ist. Hier ist das Kino in Augenhöhe. Und von der Hard aus geht das «Filmbulletin» in die Welt hinaus. So ist Winterthur auch an den Festivals präsent. Wie dieses Jahr wieder, ab Mittwoch, in Locarno.

Da ist zum einen die Redaktion selber: Walt R. Vian und Josef Stutzer. Sie stehen, mit ihrer Zeitschrift, für eine Haltung. Drängt sich sonst ganz Zürich bei den Apéros zum Buffet, halten sich die beiden am Rand auf. Das ist öffentlich gelebtes Nischendasein gegen den Mainstream. Ins Kino gehen Vian und Stutzer auch. Und zum Festival von Locarno brilliert das «Filmbulletin» wie immer mit einer schönen Ausgabe. Im Zentrum des Hefts steht Ernst Lubitsch (1892–1957), der Meister der menschlichen Komödie von Sein und Schein.

J. C. Heer goes Locarno

«Der Stolz der Firma», mit dem Lubitsch-Titel könnte man diesen auch schön bebilderten «Filmbulletin»-Aufsatz über den vielseitigen Regisseur auch nennen. Und da muss sich niemand über die Abwesenheit von Stars und Glamour in Locarno beschweren, niemand sich über den Sitzkomfort für Prominente auf der Piazza Grande lustig machen. Denn im «Filmbulletin» treten auf: Gary Cooper, Maurice Chevalier, Greta Garbo, viele andere mehr. Und die Frauen werden hier auf Händen getragen.

Mit der Lubitsch-Retrospektive ist notabene auch ein anderer Teil der Winterthurer Kultur am Festival vertreten. Sein letzter Stummfilm «Eternal Love», 1928/29 in Hollywood gedreht, geht auf die Roman-Vorlage «Der König der Bernina» von J. C. Heer zurück. Eine sex tragedy. Und da gucken jetzt alle hin. STEFAN BUSZ

KINO IN AUGENHÖHE UND DIE SCHAULUST

Auf dem Titelblatt Jeanette MacDonald und Maurice Chevalier in «The Merry Window» (1934) von Ernst Lubitsch. So schön gestaltet geht die neue Nummer des «Filmbulletins» in die Welt hinaus. «Lubitsch, der Vielseitige» ist das Thema, Martin Girrod macht den «Versuch eines Resümées». Die Schaulust gibts dazu. Lubitsch lebt. Nachdenken über das Kino ist mehr als nur eine Kurzkritik. Und wie immer stellt das «Filmbulletin» auch Filme aus dem aktuellen Kinoprogramm vor. Nähe und Distanz bestimmen die Haltung. Eben: Kino in Augenhöhe. Die Zeitschrift ist an ausgewählten Kiosken erhältlich. (bu)

www.filmbulletin.ch